

Saale-Beitung.

Zehnhunddreißigster Jahrgang.

Mr. 118.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 11. März

1902.

Deutschland, wohin steuert du?

So fragt in einer hohen erschienenen Broschüre, die durch das parlamentarische Vorgehen der Regierung veranlaßt ist, ein Landwirt, der Gutsbesitzer Georg Philipp auf Brintheim bei Braunsbagen in Vorpommern, und er führt dazu u. a. folgendes aus:

„Bekannt hat die abgelaufene Bahn unserer Politik für die Landwirtschaft zunächst durch die Stundung der Nachzahlung unserer zinsfreien Staatsanleihen. Die Nachträge sind nach dem letzten Entwurf in den letzten 15 Jahren um 400.000 M. geblieben. Solche Aufstände dürften beim Fiskus nicht einwirken; derselbe Staat, der so freige, durch die Macht seiner Gesetze, gegen rücksichtslose Hypothekenzinszahler vorgeht, der gegebenen Falles stets bereit ist, auch die letzten Reste eines kleinen Hauswesens den Forderungen seiner Steuerbehörde zu opfern, arbeitet mit solcher Unklarheit und Milde gegen sich selbst in seinen eigenen Innern, und dem maßgebenden Beispiele der Regierung folgend, zeigen sich auch Städte, Gemeinde- und sonstige Verwaltungen bereit, die Einnahmen ihres Staats um die Summe der Nachzinsen zu kürzen, wenn Güter sich in ihrem Besitz befinden. Was nützen uns unter diesen Umständen die sogenannten staatlichen „Wohlfahrtsämter“, die vorbildend auf die Praxis einwirken sollen? Wozu sind sie da? Soll geizig werden, das man mit viel Rücksichtnahme schon Vieh holt und auch gutes Getreide bauen kann? — Die Zeiten sind gewichen; was die Wissenschaft uns in den landwirtschaftlichen Beruf gelehrt hat, ist allgemein verbreitet und in der Praxis genügend angewandt. In allen Dingen ist es nicht reichlich bäuerliche Arbeit, die sich heute die Kulturfortschrittler, deren Theorie sich überall, bis zu den kleinsten Besitzern durch eine, in ihrer Selbstliebe für jedermann verständliche Fachliteratur Eingang verschafft hat, sich nicht zu nütze macht, wird es wohl nie tun. Die sogenannten Wohlfahrtsämter von „anno dunnemals“, welche viel kosten und nichts bringen, können zum Wohle unseres Staates nichts mehr beitragen, im Gegenteil, sie sind ein sehr gefährliches Mittel, an deren augenblicklichen Beständen wir reichlich genug haben.“

Auch die sogenannte staatliche Liebesgabenpolitik: Induzierungen, Steuererleichterung im Brennereigewerbe (sährlich etwa 70 Mill.), die der Staat auf Kosten der Allgemeinheit aufbringen muß, haben der Landwirtschaft nicht nur nicht genützt, sondern sie auf Zerwege geführt und unheimlich gemacht, ganz abgesehen davon, daß eine bevorzugte Bevorzugung einer einzelnen Klasse in unserem Erwerbsleben eine Ungerechtigkeit ist, die sich nicht mit den Prinzipien einer christlichen Weltordnung vereinbaren läßt.

Deutschland geht darüber zu Grunde, daß es durch das Abgehen nach belagerten Einnahmen seinen Grund und Boden allmählich verliert, denn weiter sind die neuen Böden nicht! Hierfür genügt haben, wie längst nachgewiesen, die 2416 Millionen Mark, womit die landlichen Grundstücke Preußens in den letzten 15 Jahren mehr belastet worden sind, nur in den seltensten Fällen.

Zur Behung der Landwirtschaft hat der deutsche Staat viel getan, er hat das freie Land durch Anlegung von Chausseen, Kleinbahnen, Telegraphen usw. dem Verkehr erschlossen. Die Regierung kann hiermit beruhigt in die Zukunft blicken und den Landwirthen nun erst mal Ruhe lassen, ihre Betriebe in jeder Beziehung zeitgemäß umzugestalten, damit die mit so viel Arbeit und Geldaufwand geschaffenen Kulturanlagen von der Landwirtschaft auch zum Wohle des Vaterlandes ausgenutzt werden. Eine weitere Forderung für die Landwirtschaft ist ein Nagel für den Sarg Deutschlands. Denn was sollen die Fülle? Angenommen, sie bewirkten das ersehnte Ziel, daß das Getreide um ein paar Mark durch fe höher ginge, so ist das ein Tropfen auf den heißen Stein; das wissen auch die Agrarier, sie wissen aber außerdem noch, daß die Fülle nicht nur der erste Schritt zum Antrage Ranks sind, sondern wir uns deshalb, Schritte zu thun, die so gefährlich für Vaterland werden können.

Sind die modernen Kulturereignisse, die der Staat zum Wohle der Landwirtschaft ausgeführt hat, auf unfruchtbareren Boden gefallen, dann ist der Schritt, welchen die Regierung jetzt zu thun sich nicht scheut — an unserer Handelspolitik zu rühren — in seinem Keime unbedenklich. Das augenblickliche Gebahren der Regierung ist gerade so, als wenn man den Zustand eines Kranken durch Anwendung zu vieler und dabei verfehrter Mittel erst recht gefährdet, in dem Wahne, der Landwirtschaft zu helfen, jetzt man die Grinsen des ganzen Staates aufs Spiel.

Nur im Kampfe um ihre Existenz kann unsere verdorbene, durch alle möglichen Schmutzmittel und Verschönerungen usw. verweichlichte Landwirtschaft sich erhalten und in sich erhalten. Natürlich ist jede Konkurrenz einen Einfluß auf den betreffenden Markt aus, bei unseren gezeigerten Anprüchen aus Leben müssen wir diesen Kampf durch erhöhte eigene Anspannung überwinden. Zu geht es.

Zu vertheidigen wäre die augenblickliche Politik Deutschlands, wenn die Lebensansprüche aller Gesellschaftsklassen zur die berechtigten wären. Dann würde unsere Entwicklung in der berechneten langsamen Weise weiter gehen, wir könnten uns so weit gegen die Konkurrenz halten, als wir wollten. Da dies aber nicht der Fall ist, im Gegenteil, die Lebensansprüche in einem viel größeren Maße machen als die Lebensbedingungen erfüllt werden, müssen wir, um von dieser Krankschuld zu kommen, unsere Grenzen weit öffnen und unseren Markt dem

Weltmarkt preisgeben; sonst werden wir sehr bald einsehen, daß, wie heut, durch die Verhältnisse veranlaßt, der kleine Bauer Schulds des Verhängens anheimfallen soll, dies Schicksal ganz Deutschland treffen wird.“

Ein gemäßigter Schluß für die Landwirtschaft wird jedoch aus dem Grunde von der Regierung sanktioniert, weil die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft in den letzten Jahren eine zu Gunsten der Industrie umgekehrt war. Der Zoll soll auf einmal bewirken, was in vielen Jahren verkannt worden ist. Eine sprunghafte Nachhilfe läßt sich die Natur nicht gefallen und auch die Landwirtschaft nicht. Und zwar deshalb nicht, weil die Landwirtschaft selbst das produktivste Gewerbe ist. Es kann sich ein Staatskörper auch ohne heimische Landwirtschaft aufbauen, wie es mehr oder weniger in England der Fall ist; will man aber — wie bei uns — die Landwirtschaft zur Rekrutierung des Heeres erhalten, so wird man etwas Militärisches nur gebären, wenn man dieselbe in ihrer natürlichen Entwicklung nicht stört. Wie wird das mehr oder weniger heimische Gewerbe, die Industrie, die Natur — und das ist die Landwirtschaft — erdrücken können. Die höchste Kraftanstrengung verliert unsere Industrie in ihren Erzeugnissen, und der Organismus der landwirtschaftlichen Betriebe wird dem Zerfall preisgegeben, wenn die Betriebsleiter derselben die einzelnen Glieder voll auszunutzen versuchen.

Deutschland ist daein von seiner soliden Grundlage abgegangen, das es sich jetzt durch die Politik erwehren will, was nur seine alte, wahrhafte, innere Solidität hervorbringen und zu erhalten imstande ist. Es übertragen sich solche Grundzüge schon auf die verschiedenen Parteien im Volk, man sucht durch tüchtiges Gesehrei und Lärmnachen mehr zu erreichen, als durch die eigentliche innere Kraft. Hiermit beginnt eine rasch um sich greifende Entwertung. Wir haben uns an die großen Einnahmen, die wir dem rasigen Emporkommen unserer Industrie verdanken, gewöhnt. Unsere ganze Zeit dafür darauf — und nun auf einmal wollen wir wieder zurück? Ich glaube kaum, daß wir in unseren Bedürfnissen dieser Richtung folgen und am wenigsten werden es diejenigen, welche danach trachten, unsere guten Handelsbeziehungen zu unterbrechen. Die Seele des Staates ist nur in seinem Innern zu suchen, je weiter man von diesem Grundab geht, um so fester weitet man den Verfall entgegen. Unter Innere will ich von außen her leben, ohne selbst etwas dem beizutragen; ist die innere Energie verloren, so scheitert jeder Behauptungsversuch von außen her. Der Staat will seine Landwirtschaft erhalten, um aus ihr seine besten Kräfte fürs Militär zu rekrutieren. Aus diesem entwerteten Berufsweize wird das alte, deutsche Heer kaum noch zu erziehen sein, das ist noch aus einem mit dem täglichen Leben ringenden Staube herorgegangen.

Wegen all unsere schönen Einrichtungen und die mit Aufopferung von viel Zeit und Kraft erworbenen Kulturfortschritte auf der Höhe stehen: es fällt dieses Gebäude doch wiederum seinem Verfall anheim, wenn die große Quelle ins Verriegen gerät, die alles lebenskräftig erhalten soll. Für England find keine Kolonien der unerschöpfliche Vorrat — Frankreich geöhrt durch seine systematisch natürliche Begünstigung — Osterreich-Ungarn die Länder, welche ihre großen Flächen stets erhalten werden. Deutschland hat von allem etwas, aber nicht genug, für die noch im Wachen begriffenen Anprüche. Nur sein von Anfang an bewährtes Entwicklungs- und Erhaltungsorgan — die angepaßteste Energie — ist imstande, es vor raschem Verfall zu schützen.“

Eine solche Auseinandersetzung, von einem Landwirthe herrührend, verdient Beachtung und wer ihr auch nicht in allem beizupflichten vermag, wird nicht umhin können, ihr sein Interesse zu bekunden. <

Deutsches Reich.

Gegen den Bund der Landwirthe.

Insbesondere gegen die Politik, die er in der Zolltariffage befolgt, zieht heute in einem längeren Artikel auch die „Germania“ zu Felde, was so mehr verbunden muß, als das Centrum bislang doch gute Freundschaft mit den Agrariern hielt und diese in Bezug auf ihre Forderungen verschiedentlich noch zu überreifen suchte. Mit bürren Worten erklärte das Centrumorgan, daß der Bund durch des Verhalten seiner Führer in der Kommission, durch die jüngsten Auslassungen in seiner Presse offen die Agrar-Delegation proklamir habe und fordert die kontervativen Fraktionen des Reichstages wie des Landtages an, „endlich einmal klar und bestimmt zu dem hunderbaren Verhalten der Führung des Bundes der Landwirthe in der Zolltariffage Stellung zu nehmen.“ „Gehört doch die überaus große Mehrheit der kontervativen Fraktionen dem Bund der Landwirthe an, wie auch der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Hr. v. Wangenheim der kontervativen Fraktion im Reichstage wie im Landtage angehört. Es ist aber unerhör, daß ein Fraktionsmitglied der kontervativen Partei in seiner politischen Stellung als Bundesvorsitzender es wagen würde, auch die Verhältniß-Arbeit der ganzen kontervativen Fraktion außer Acht zu lassen. Wangenheim zu Gunsten einer größtmöglichen Förderung der landwirtschaftlichen Interessen, eine Verhandlungsbündel gleich mit anderen Parteien wie das Centrum, dem der Bund der Landwirthe „Hilfslos“ angehängen hat, zu unterterminieren, damit nicht als herkommt. Die Delegation des Bundes der Landwirthe würde dann bei den Wahlen zwar nicht „das

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. bezahlt und in der Expedition, von weiteren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. (Näheres die Seite 75 ff.)
Erhalten wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

„sich behaupten“, aber doch Eroberungen in allen jenen Streifen verheßen können, die sich den Forderungen des Bundes der Landwirthe“ und seiner Zeitung nicht unbedingt unterwerfen.

Die Situation hat sich so sehr geändert, daß die Mehrheit der Zolltariffkommission nicht länger mehr eine solche unermittende Wahlkraft eines ihrer Mitglieder unterwerfen lassen kann. Der allem aber folgende, ist es für unabweisbare Pflicht der kontervativen Partei dem vormaligen Fraktionsmitglied ihres Fraktionsmitgliedes Hr. v. Wangenheim ein Ziel zu setzen und der Delegation des Bundes der Landwirthe, die sich immer mehr die Sozialdemokratie zum Vertreter nimmt, energisch entgegenzutreten. Jedes einzelne Mitglied der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen und selbst in Konflikt mit der Regierung des Reichstages zu erzielen, muß schließlich davon erklaren, wenn es einer demagogischen Richtung innerhalb der kontervativen Partei nach wie vor von Wertevorne rühn nachzugehen will, daß sie ihre Haltung nach sozialdemokratischen Prinzipien nicht nach sachlichen politischen Maßstäben, sondern im Hinblick auf die „Wohlfahrt“ einrichtet. Hier ist ein wohlwollendes Schweigen nicht mehr am Platze — ammal Hr. v. Wangenheim logar den Reichstagsantrag im Abgeordnetenhaus zu unterstützen sich geweigert hat, sondern hier ist politisch und parlamentarisch nur noch eine rechtliche Entscheidung möglich, wenn auch das gemeinsame Tischloch dabei getrennt werden müßte. Die kontervativen Anhänger eines Getreidezollkompromisses sind dazu sich selbst und den anderen Parteien gegenüber, die das Kompromiß stützen, unbedingt verpflichtet.

Es ist eine außerordentlich kräftige und deutliche Sprache, die das Centrumorgan hier führt, und wir könnten, wenn es uns nicht höchst gefällig wäre, wie sich die kontervative Partei mit den agrarischen Majoritäten abfindet, sich „Germania“ in Bezug auf die agrarische Delegation fast schon vor Jahr und Tag, als die Bewegung bezüglich des neuen Zolltariff aus zu werden begann, ausgeprochen, und ebenio wie das Centrumorgan fanden wir damals schon auf dem Standpunkt, daß das demagogische Treiben des Bundes der Landwirthe sich von dem der Sozialdemokratie nicht fundamental unterscheidet. Immerhin können wir bezweifeln zu müssen, daß sich die kontervativen Parteien stark und kräftig genug fühlen werden, um eine Auflösung von den Agrariern zu ertragen, denn die kontervative Partei ist bereits viel zu sehr zu einer agrarischen Partei geworden, als daß sie eine rechtliche Scheidung noch ohne Gefahr für ihre Existenz vornehmen könnte. Darüber vermag selbst die Taktik der kontervativen Propagandisten nicht hinwegzutäuschen, welche letztere bis vor kurzem mit vollen Händen in die agrarischen Ergebnisse, seit einiger Zeit aber ausfällig zurücktritt, weil sie sich offenbar angezogen der agrarischen Politik ungeschicklich ficht. Erfolg wird die Politik der „Germania“ also voraussichtlich nicht haben, es müßte denn sein, daß man sich im Centrum nicht demnach dem alten darüber klar wird, es ist mit dem Charakter einer Volkspartei, wie er dem Centrum nun einmal zu eigen, verträglich ist, berast an den kontervativ-agrarischen Hoffnungen heranzuführen, wie es das Centrum tut, das viel zu sehr noch unter dem Banne der Forderungen des Bundes der Landwirthe steht, als daß es ein Recht hätte, sich zum Richter und Vermittler der Kontervativen aufzuspielen. Man wird abzuwarten haben, wie weit die Konsequenzen des Centraus geht, ehe man ans die feiner neuesten Kundgebung seines führenden Mannes Schritte ziehen darf, die, wenn das Centrum agrarischen Einflusses bar wäre, sehr nahe lägen.

Eine Zolltariffage.

Die alljährlich dem Landtage ausgehenden Nachweisungen über die Neuverpachtungen von Domänen geben unseren Agrariern seit längerer Zeit eine nicht unwillkommene Gelegenheit, die Verminderung der Pachterträge als Beweis für die immer größer werdende Noth der Landwirtschaft zu verwerten. Aus den Nachweisungen beigegebenen Bemerkungen, so für, was die Verpachtung der Pachterträge durchaus nicht immer durch geringere Erträge der Landwirtschaft, als in der vorhergegangenen Pachterperiode erklärt wurden, sondern sehr häufig auch durch andere, in den Verweisen der Richter liegende Gründe hervorgerufen ist. Nicht selten findet man die Bemerkung, daß der frühere Pächter eine zu hohe Pacht gezahlt habe, oder daß vorzeitig eine neue Verpachtung vorgenommen werden mußte, weil der Pächter in Vermögensrückfall geraten sei, oder ein genereller Einbruch in die Verhältnisse ist um so weniger möglich, als der Stelle, wo es leicht wäre, ihn zu gewinnen, im Abgeordnetenhaus, eine Untersuchung nicht stattfindet. Da ist es denn immerhin angebracht, wenn durch besondere Umstände, gewöhnlich infolge einer Petition, der Landtag sich einmal mit dieser Verhältnisse wenigstens in Einzelfällen zu befassen gezwungen ist.

Sobald ist im Abgeordnetenhaus ein Bericht der Kommission für die Agrarverhältnisse über eine Petition ausgegeben worden, deren Einleider, ein Domänenpächter in der Provinz Hannover, verlangt, daß er aus der Pacht entlassen und sein Nachfolger angefallen werde, sein Inventar nach einer Lage zu übernehmen. Der Bericht hat eine Domäne von 288 ha für die Zeit von 1890 bis 1911 verpachtet und schwebt, daß darunter 39 ha Wald, Weide u. dergl. befinde, daß die Regierung eine deshalb erbetene Pachterhöhung abgelehnt habe, und es zumal da die Preise der landwirtschaftlichen Produkte seit 1898 erheblich zurückgegangen seien, von ihrem Vermögen im Betrage von 100.000 Mark zu viel habe zuviel müssen, daß er jetzt nur noch 30.000 Mark besitze; in einigen Jahren werde er insolvent sein und den Rest des Vermögens verlieren. Das Landwirtschaftsministerium hat die Entlassung des Petenten aus der Pacht abgelehnt.
Bei der Verpachtung der Petition in der Kommission wird

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

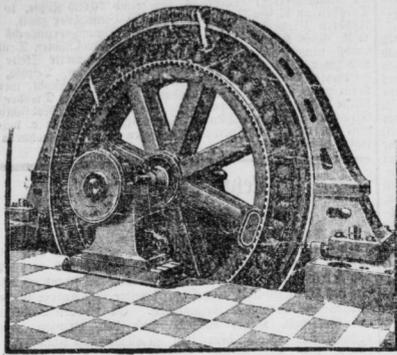
— Garbe, Lahmeyer & Co. —
Aktiengesellschaft.

DYNAMO-MASCHINEN

und

Electromotoren

in jeder Leistung und Spannung
für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.
Vertreten durch Ingenieur-Installations-Geschäfte
in allen Provinzen und Staaten Deutschlands, sowie des Auslandes.
Special-Prospecte und Nachweislisten.
Grösste Specialfabrik für Dynamo-Maschinen
und Electromotoren.



G. H. Fischer, Bank-Geschäft,
empfehlend sich für bankgeschäftliche Ausführungen,
An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.
Sichere, gut verzinsliche Anlagewerthe halbe vorrätig.

4% Moskauer Stadt-Anleihe.
Schonungen zum Course von 91.50 nimmt bis 13. d. Mts. Abende,
entgegen **Bankhaus Friedmann & Weinstock,**
Leipziger Straße 12.

Kostenfrei löse ich schon heute alle per
Kostenfrei 1. April 1902 fälligen
Kostenfrei übernehme auch die Ver-
Kostenfrei losungsbefreiung aller Wert-
Kostenfrei papiere und Loose.
vermittele die Besorgung
4% ig. Anlagewerthe.
weisse Kapitalisten sichere
Acker- u. Häuserhypotheken
nach.
Auch alle sonstigen Geschäfte im Bereich des soliden Bank- und
Hypothekengeschäftes besorge promptest und zu billigen Sätzen.

Carl Goldschmidt, Bankgeschäft,
vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.
Poststrasse 11. Telefon 2012.

Die Vertretung unserer Interessen für den Regierungs-Bezirk ist
dem Ingenieur
Herrn Ad. Leopold, Halle a. S., Auguststr. 7
von uns übertragen worden.
HELIOS, Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft,
Büroabteilung Berlin.



Brandmalerei.
fertige Gegenstände und
Apparate
in großer Auswahl.
Leonhardt & Schlosinger,
Eisenwaren- und Werkzeug-
handlung,
Magazin f. Haus- u. Küchengeräte,
Gr. Ulrichstr. 13/15.

Wenn Sie sich für epochemachende Beleuchtungs-Neuheiten

interessieren, dann bitte mich am 11.—13. März, Nachmittags von 2
bis 7 Uhr im Hotel Central, Talaanstrasse, persönlich zu beenden.
Dabei ist erloscht die Vorführung, sowie Verabreichung von Vertretungen
und Alleinverkauf für den hiesigen Platz.



Am Donnerstag den 13. ds.
habe ich schon wieder einen großen frischen
Transport
N. dänischer und holsteiner
Acker- und Wagenpferde,
als auch
bester belgischer Spannpferde.
Ich verkaufe dieselben unter vollster Garantie
zu mässigen Preisen.
Meyer Salomon.

Halle a. S.,
Dorffleischstr. 7/8.
Telephon 2147.

Für den Einzelverkauf verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Emil Fuchs,
Halle a. S., Schmeerstrasse 13,
Uhren- und Goldwaaren-Handlung.
Taschenuhren von 6 Mark an.
Regulateure mit Schlagwerk b. 9 Mk. an.
Wecker, prima Werke, Mk. 2.25.
Reparaturen sehr billig.
Sonder 1 Mk., Weinglen 1 Mk. Stelle
Uhrmacher Garantie.



Leipziger Str. **G. Kohlrig,** Leipziger Str.
91. — Fernruf 1974. — 91.
Tafelglas-, Spiegel- und Rohglas-Handlung.
Goldleisten, Glaser-Diamanten.
Werkstatt für Glaser-Arbeiten.
Alle Arten Hohlglaswaaren für Restaurants und Wirtschaf-
bedarf zu Engrospreisen.

Zur gefl. Beachtung!

Hiesiger Vertreter eines grossen Versandgeschäfts der
Manufacturbranche bietet einem hiesigen und aus-
wärtigen w. Publikum Gelegenheit, äusserst vorteilhaft und
unter sehr countant Zahlungsbedingungen Einkäufe in
Wäsche und Kleiderstoffen
zu machen.
Ziel 3-6 Monate bei nachgewiesener Bonität.
Brotfresser ist mit gediegener Mustercollektion
einfachster wie elegantester Genues ausgestattet und gern
bereit, dieselbe persönlich vorzulegen. Angabe der Adresse
unter B. o. 3067 durch Rud. Mosse, Brüderstr., erbeten.

15 garantirt sichere Treffer
müssen Sie gegen nur eine einmalige Zahlung 15 er-
zielen. Prospekt versendet gratis u. franco
Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. Main.
Kostenloses Nachschlagen sämtlicher Prämienlose.

Direkter Einkauf roher Kaffees.

* Eigene Röstung. *

Täglich frisch
**geröstete
Kaffees**
von reamantem Geschmack, wunder-
vollem Aroma und grösster Er-
niedrigkeit. Als sehr preiswert
empfehle die Willmannen
Pfd. 100, 120, 140, 160,
180, 200 Pfd.
Robert Weise,
Friedrichsplatz 9.
An den 2 gold. Souterbüten.

Halle Druck und Verlag von Otto Hendel.

Zur
Confirmation.
Gesangbücher
in einfachen bis zu den feinsten Ein-
bänden in allen Preislagen
empfehlend
Otto Hendel,
Buchhandlung,
Markt 24 (im Rathhausgebäude)

**Strumpf-
Anstrickerei**
Anfertigung
nach Mass in Hand-
und Maschinenstrickerei.
Einzelverkauf
fertiger Strumpfwaren
zu billigsten Preisen.
Nur bestbewährte
Qualitäten in solider Ausführung
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
bedeutendstes Strumpfwaren-
Fabrikationsgeschäft mit eigenen
Maschinenbetriebe in
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 84.

Alle Arten Stempel in Kautschuk und Metall
Kautschuktypen, Signirtypen, Signalschablonen
Alfred Pfautsch
Stempel-
Fabrik
Nicolaisstrasse 6
(Händelhaus)
Büchereien, Pflanzengängen, gepr. Bleichschilde, etc.

Der gerichtl. Ansverhauf
der
Eichen (den Gargrenvorräthe
besten Marken) findet nur noch
einige Tage alle Wochentage in
Halle. Bitte beizugehen erachtet
Otto Knoche, Conc.-Verwalter.
Bismarckstr. 10, Halle a. S.
Winter gratis und franco.

ROSEN KATALOG, Voll-
ständ. Beschreibung
über 100 Sorten nebst
Culturanweisungen
gratis und franco bei
Herman & Bourg
LUXEMBURG, Grossherzogthum
Pariser Weltausstellung Jury-Mitglied.
Zur Probe versende 25 Pracht-
rosen gratis. Rosen, niedrig ver-
edelt, in Qualität und sortenreich franco
jede Post- oder Bahnstation für M. 6.50

Stahlspäne,
Prima-Qualität, zum Reinigen von
Barrett-Frühböden.
Leonhardt & Schlosinger,
Gr. Ulrichstr. 13/15.

Echt amer. Oats
à Fund 25 Pfd.
H. W. Haacke, Gr. Sandstrasse
Nr. 16.

Zuckersyrup
sehr süß u. mild, à Fund 15 Pfd.
H. W. Haacke.

Himbeer-Saft
per 1 Pfd. 60 S.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.
Halle a. S., Telephon 2064.

Freiwillige Beisteigerung.
Am Mittwoch den 12. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr verleihere ich
Gr. Ulrichstr. 9
1100 Zl. Roth- u. Weißwein
meistbietend gegen Barzahlung.
Mertens, Gerichtsvollzieher.

Mit 2 Weisbütern